

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 60 (1970)

Vorwort: Brich dem Hungrigen dein Brot!
Autor: Lätsch, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brich dem Hungrigen dein Brot!

Jesaia 58, 7



Bettler

Sei gesegnet von Gott,
Bruder,
für den Rappen, den du mir gabst.
Du bist ein guter Mensch,
du hast ihn nicht in den Dreck geworfen,
du hast ihn mir in die Hand gegeben.
Mit einem Lächeln.
Das war mehr wert als ein Rappen.
Sei gesegnet
guter Mensch.
Dein Gott und mein Gott
segne dich.

Bruder,
ich bitte den Herrn
um Seinen Segen für dich.
Für deine Frau,
für deine Kinder,
für dein Haus,
für deinen Beruf.
Bruder,
Gottes Segen ist auch Sonne in der Nacht.
Bruder,
viel Geld für dich
und genügend Chop für dich und deine Kinder.
Gesundheit.
Langes Leben hier auf der Erde,
und das ewige hinterher.
Bruder,
der Herr des Himmels
und der Herr der Kirchen,
und der Gott der Menschen segne dich.
Amen.

(Aus «Ich singe dein Lob durch den Tag».
Gebete junger Christen in Afrika.
Aussaat Verlag Wuppertal.) Foto Hans Brülisauer.

Jahreslosungen zu Beginn des neuen Jahres einander oder sich selber zuzueignen, ist uralter Brauch. Sie sind für das werdende Jahr eine Sinnggebung. Hinter der Jahreslosung verbirgt sich der tiefe, tiefe Wunsch, ein Jahr zu erleben, das Bedeutung hat. Sie zeigt aber noch mehr an. Sie zeigt den Willen an, das kommende Jahr nicht dem Zufall zu überlassen, insbesondere das Gute, Schöne in ihm nicht. Es soll aus ihm hervorgehlockt werden. Es soll in es hineinverpflanzt werden. Es soll in ihm unverrückbar verankert werden. Ein Jahr ohne Gutes, ohne Schönes ist ein Sarg. Ist der Tod im Topf. Ist Traurigkeit. Ist Hoffnungslosigkeit. Ist Verzweiflung. Ist Betrug. Ist Selbstbetrug!

«*Brich dem Hungrigen dein Brot!*»

Das ist eine Kampfansage gegen Betrug und Selbstbetrug. Gott hat die Erde zur Wohnstätte für alle Menschenkinder geschaffen. Korn, Reis, Most, Wein, Milch, Honig – gelobt seien diese kostbaren Gaben Gottes für alle Menschenkinder. Die Kohle, das Öl, das Atom! Rein kommen sie aus Gottes Hand, unschuldig! Wunderbar zum Anschauen. Jede Gabe ein Kunstwerk für sich. Jede mächtiger Ansporn zu kostbarer Beschäftigung des menschlichen Geistes, der menschlichen Hand.

«*Brich dem Hungrigen dein Brot!*»

Nicht die Intelligenz, nicht die Hand-, nicht die Kunstfertigkeit machen einen Menschen. Ein Mensch wird von seinem Herzen gemacht. Darum gibt es kleine Menschen. Darum gibt es große Menschen. Darum auch gibt es Menschen, die den Namen «Mensch» nicht verdienen: Die herzlosen. Das ist dann traurig – immer sehr, sehr traurig. Da geht die Sonne unter. Da wird es Nacht. Rabenschwarze, undurchdringliche Nacht. Da gibt es Tränen. Da gibt es leises und lautes Weinen. Da gibt es Verzweiflung. Da kommt die tränenreiche Frage – bei vielen schüchtern, bei vielen hart und rau: Gibt es einen Gott???

«*Brich dem Hungrigen dein Brot!*»

Doch Gott ist da – in Jesus Christus, gekreuzigt, gestorben, begraben, auferstanden. *Gekreuzigt*: Wo heute? In Vietnam? In Biafra? Oder ganz in der Nähe? Gar im eigenen Herzen durch Eingeschlossenheit im Egoismus? Im persönlichen Egoismus? Familienegoismus? Berufsegoismus? Völkeregoismus? *Gestorben*: Tot die Liebe? Tot die Wahrheit? Tot die Gerechtigkeit? Tot die Reinheit, Lauterkeit? Alle Hoffnungen dahin! Dafür Flucht in das Schlagwort: Jeder ist sich selbst der Nächste.

Begraben: Der Mensch als Totengräber seines eigenen Schicksals. Die LSD – Rauschgiftpille: Der letzte Ausweg aus der Herzlosigkeit. Traumwelt, statt Welt der tätigen, hingebenden Liebe. Selbstzerstörung in ein frühes Grab hinein, statt Selbstaufopferung, andere dem Grabe des Hungertodes zu entreißen und so selber zu leben, leben... Tausend Franken Ausgabe, um sich zu vergessen, statt tausend Franken Ausgabe, andere zu trösten. Begraben, begraben sich selber als Mensch...

Auferstanden: Ein Wunder! *Das Wunder Gottes!* «Jesus lebt, mit ihm auch ich. Tod, wo sind nun deine Schrecken? Er, er lebt und wird auch mich von den Toten auferwecken. Er verkündet mich in sein Licht; dies ist meine Zuversicht, dies ist meine Zuversicht!» Fröhliches Osternsingen jeden Tag ist möglich. Nur möglich? Nötig ist's! Bitte darum. Gott schenkt es. Schenkt mit ihm das Herz, das auch schenkt, sich verschenkt. Die Herzlosigkeit muß weichen, dieses blinde, träge Vorübergehen am Darbenden... Statt Selbstbegräbnis, Auferweckung durch Gottes gnädige Hand in Jesus Christus, hier zeitlich und dort ewiglich.

«*Brich dem Hungrigen dein Brot!*»

Also Kampf gegen die Auslieferung an den Tod. Rettung zum Leben. Rettung von Menschenleben! Leuchten von Gottes Antlitz aus dem Menschenantlitz. Wiederherstellung der Ehre Gottes als Menschenfreund. Wiederherstellung der Ehre des Menschen als Gottes Ebenbild. Antwort auf die tränenreiche Frage: Wo ist Gott? mit einem Stücklein Brot, von dir mit dem Herzen gegeben, das Gott liebt, lobt, dankt. Brot dem Hungernden gegeben, macht Gott durchsichtig im Alltag, verkündet seine Allgegenwart – verkündet seine Macht, von den Toten aufzuwecken... Ja, Gott ist groß, unendlich groß: Er liebt dich, den kleinen Menschen, dich groß zu machen, liebesfähig, dich zu verschenken in die Nähe, in die Ferne – über Brot, Brot, Brot...

«*Brich dem Hungrigen dein Brot!*»

Viel Selbstbetrug – persönlicher und von Weltmaß – nimmt so ein Ende, ein gutes Ende. Dieser Selbstbetrug, es gäbe rechtes Leben ohne Teilen des Brotes. Liebe üben, Brot teilen erhält den Frieden, tötet den Krieg – erhält die Gemeinschaft, tötet die Revolution. Die Nachfolge Jesu also schafft Frieden. Ihr gehört jedes Jahr der Nobelpreis. Was unter ihr ist, ist Abbruch an Lebensfreude, Lebenskraft, Lebensinhalt, Lebensbewahrung.

«*Brich dem Hungrigen dein Brot!*»

Das ist eine große Erziehungsaufgabe. Die Erziehungsaufgabe der kommenden Jahre und Jahrzehnte wie nie zuvor. Sie fängt an mit der Selbsterziehung heute, wo «Brot für Brüder» an die Türe klopft und um fortlaufend 1 Prozent des Einkommens bittet. Rechte Ausrüstung der Kinder für die Zukunft? Erziehe sie zum Teilen des Brotes! Nur noch geteiltes Brot bewahrt die Wohlfahrtsgesellschaft vor dem Überfall durch Hungernde, bewahrt die eigene Familie vor dem Überfall durch LSD, das Rauschgift. Wer teilt, hat keine Zeit für Langeweile, für Sinnlosigkeiten. Wer teilt, wächst hinein in ein immer größeres Herz, verbunden mit allen Erdteilen und ihren Nöten. Laß dein Kind hineinwachsen in ein großes Herz! Gehe dazu ihm voran!

«*Brich dem Hungrigen dein Brot!*»

Der Prophet Jesaja ruft hier auf zum größten Abenteuer menschlichen Lebens, zum Abenteuer der Liebe. Wir haben solches Abenteuer verlernt, weil gering geachtet. Wissenschaftlicher, beruflicher Fortschritt galt alles, Fortschritt in der Liebe zählte nur nebenbei – so auch Fortschritt im Teilen des Brotes. Wir müssen umkehren: Fortschritt im Teilen des Brotes, dazu beruflicher Fortschritt, wissenschaftlicher Fortschritt. Jesus hat uns den Segen im Leben geoffenbart: «Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles andere zufallen!» Fasse es: Gott nimmt sein Wort nicht zurück; es führt aus, wozu er es gesendet.

«*Brich dem Hungrigen dein Brot!*»

Wir haben nun miteinander einen Raum durchmessen, durchschritten: Den Raum guten, glücklichen, von Gott gesegneten Lebens für alle. Für alle: Weil wir Kinder Gottes sind und nicht Kinder des Bösen. Die Zukunft gehört den Kindern Gottes und nicht Kindern des Bösen. So verheißt es die ganze Heilige Schrift, voran Jesus Christus: «Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!» Wo aber *Er* ist, da ist auch die Kraft Gottes, dem Hungrigen unermüdet das Brot zu brechen. Brotbrechen – erinnert es nicht an das letzte Mahl Jesu? An das Geheimnis tiefsten Lebens aus Gottes Hand – zum Wohle aller, aller, aller... Zu Abraham, der auszog, ganz aus Gottes Hand und an Gottes Hand zu leben, sprach der Allmächtige: «Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein!»

Hans Lätsch, Pfarrer

